

**PSITTASCENE, Band 19, 2007, Nr. 2**  
**Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel**

Mike Reynolds war schon immer mehr als der Gründer des World Parrot Trust. Seit er den Trust 1989 geschaffen hatte, war er die Inspiration von praktisch allem, was wir getan hatten, und ausserdem der Haupt-Supporter, Organisator, Schriftsteller, Ausbilder und Fürsprecher aller unserer Arbeit.

Mikes Dahinscheiden ist ein schwerwiegender Verlust für den WPT und alle, die diesen unterstützen. Trotzdem hat er uns bereits erneut inspiriert indem wir uns gründlicher in die Geschichte des WPT und dessen weitgehendere Beiträge zum Tierschutz allgemein – vertieften. Lange bevor die meisten von uns überhaupt eine Ahnung von der drohenden Krise bekamen – tatsächlich bereits in den 60er Jahren – äusserte Mike schon seine wachsende Besorgnis über die Not wilder Papageien und dringenden Handlungsbedarf zu Gunsten einer besseren Pflege der Papageien in Menschenobhut. Dies veranlasste ihn in den nachfolgenden 40 Jahren dazu, den WPT auf die Beine zu stellen und ausserdem zahllose Anstrengungen Gleichgesinnter weltweit anzuregen und zu unterstützen, wie in den folgenden Seiten zu sehen sein wird.

Hier beim WPT sind schätzen wir ausserordentlich alle die innigen Gedanken und Beiträge, die wir zum Andenken von Mike erhalten haben, und die Familie Reynolds Audrey, Alison und Nick – sind besonders dankbar für Ihre vielen freundlichen Beileidsbekundungen. Die Mitteilung der Familie sind auf der Website und auf einer der nächsten Seiten hier zu finden.

Obwohl wir zunächst versucht waren, diese Ausgabe hier ganz umfänglich Mikes Leben und Errungenschaften zu widmen, haben wir uns schliesslich für ein Gleichgewicht zwischen seiner Geschichte und den Lebewesen, denen er seinen Einsatz gewidmet hatte – den Papageien, entschieden. Wir meinen, dass dies im Sinne von Mike gewesen wäre – die Ausgabe mit Palmkakadus und Blaukehlaras, zwei seiner erklärten und stetigen Lieblingsarten, zu teilen.

Wie jeder weiss, der das Glück hatte, einige Zeit mit ihm zu verbringen, war Mike ein beachtlich charmanter, witziger und scharfsinniger Gentleman, der für alles, was er im Leben anpackte, positive Begeisterung aufbrachte. Genau diese Energie liess er in den WPT einfliessen, gespeist von der Liebe und Hingabe für die Papageien. Wir blicken nach vorne und den Herausforderungen entgegen, mit denen diese besonderen Vögel konfrontiert sind, und können nur hoffen, noch zu erleben, dass sein lebenslanger Traum, die Papageien ein für alle Mal zu retten, Wirklichkeit werden möge.

Jamie Gilardi

Auf unseren Umschlagseiten

VORDERSEITE: Mike Reynolds und Freunde feiern den Start des WPT im Oktober 1989. Die Zeitung The Daily Mail brachte einen Bericht über diesen speziellen Anlass in ihrem Magazin „YOU“ in ihrer Sonntagsausgabe. © Richard Ansett

RÜCKSEITE: Trotz ihres unverkennbaren Aussehens, ihres eindrücklichen Benehmens und gefährdeten Status ist wenig über die Ökologie des Palmkakadus bekannt. Steve Murphy berichtet über die erste systematische Freiland-Studie dieser Art und was für Auswirkungen die Ergebnisse für ihr Überleben haben.

© D. Parer & E. Parer-Cook

### **ENDE EINER ÄRA**

Äusserst traurig informieren wir über den Tod von Mike Reynolds, Unternehmer und engagierter Tierschützer, und Gründer des World Parrot Trust.

Er starb friedlich am Samstag, 14. April bei sich Zuhause in unmittelbarer Nähe zum Paradise Park, dem Tierpark, den er in Cornwall, UK geschaffen hatte.

Mike errichtete den World Parrot Trust als Mittel, um den Vögeln, die er liebte, helfen zu können. Er erwarb seinen ersten Papagei in den 1960er Jahren und realisierte bald, dass dies einnehmende, intelligente Vögel waren, die selten die Pflege und Aufmerksamkeit erhielten, die sie benötigten, wenn sie als Heimtiere gehalten wurden. Damals konnte er noch nicht wissen, dass Papageien ein derart wichtiger Teil seines Lebens werden würden, und dass seine Arbeit einen Einfluss auf die Heimtierhaltung haben und zur Sicherung der Zukunft seltener Arten in der Wildnis beitragen würde.

Er wurde im privaten Kreis seiner Familie am 20. April beerdigt. Mike hatte bestimmt, dass er einen Sarg aus geflochtener Weide wollte, und dass Jazz gespielt werden sollte. Der Sarg war mit Blumen und farbenprächtigen Federn, die im Paradise Park gesammelt worden waren, geschmückt, und seine Asche wurde innerhalb des ummauerten viktorianischen Gartens im Park begraben.

Die Familie hat den „Mike Reynolds Memorial Fund“ errichtet und bat um Spenden an den WPT anstelle von Blumengebinden und Kränzen.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist eine Party mit Wein, Verpflegung und Jazz-Musik für Familienangehörige und Freunde geplant, in der sein Leben gefeiert und Abschied genommen werden soll.

Mike hinterlässt seine Frau Audrey, die Kinder Nick, Alison und Kate sowie vier Enkelkinder und vier Urenkelkinder. Er hinterlässt auch seine erweiterte Familie, die Belegschaft des Paradise Park und WPT – von der einige den Park und den Trust mit ihm zusammen im Verlaufe ihrer jahrzehntelangen Anstellung aufgebaut haben.

Foto: Mike Reynolds, Gründer des Paradise Park ‚Wildlife Sanctuary‘ mit Familie und Mitarbeitern in den Anfangszeiten. Paradise Park ist heute eine Besucher-Attraktion in Cornwall, UK, die Auszeichnungen gewonnen hat, und Heim des WPT.

## **LEBEN und VERMÄCHTNIS**

### *Werbung*

Nach seinem Dienst in der britischen Armee arbeitete Mike in Werbeagenturen als das kommerzielle Fernsehen noch in den Kinderschuhen steckte. Seine bekannteste und langlebige von ihm geschaffene Werbekreation ist die des „Milky Bar Kid“. 1961 leitete Mike das Team, welches diese Figur entwickelte, und schrieb den Text zu der Melodie, die ihn fortan 40 Jahre am Fernsehen begleitete. Der „Milky Bar Kid“ war in den vergangenen 4 Jahrzehnten oft in Hit-Listen für die beste Werbung aufgeführt und ist seit kurzem bereits erneut im Einsatz.

### *Paradies gefunden*

Während seiner Jahre in der Werbebranche begann Mikes Faszination von der Schönheit und Ausstrahlung der Papageien. Er besass mehrere Paare und begann davon zu träumen mit seiner Familie nach Cornwall umzuziehen, wo sie viele schöne Urlaube genossen hatten, und ein „Paradies“ zu schaffen, worin er sich seiner Liebe zu den Gefiederten widmen und diese mit Besuchern teilen könnte. Einen geeigneten Ort und die Akzeptanz der Einwohner der kleinen Küstenstadt Hayle zu finden, war keine geringe Aufgabe, schliesslich aber fand Mike Glanmor House. 1973 eröffnete er dort „Bird Paradise“ und in den folgenden 33 Jahren schuf er damit eine preisgekrönte Heimstätte für seltene Vögel, die zu Cornwalls Top-Touristenattraktion geworden ist.

### *Unterstützung der Gemeinde und Vermächtnis*

Ein Jahr nach der Eröffnung von Bird Paradise (später umbenannt in ‚Paradise Park‘) bildete Mike die ‚Cornwall Association of Tourist Attractions‘ (CATA). Er wollte Besitzer von Attraktionen dazu ermuntern zusammenzuarbeiten um einander gegenseitig zu fördern und den Qualitätsstandard anzuheben. Als Cornwall noch über sehr wenige Attraktionen verfügte, traten 7 Besitzer bei. Heute nach über 30 Jahren ist die CATA eine anerkannte Organisation mit mehr als 40 Mitgliedern.

Mikes Engagement gegenüber Cornwall und der Schaffung eines erstklassigen Vogelparks blieb von Dauer, indem er weiterhin Verbesserungen des Parks vornahm. Stall-Gebäude wurden renoviert und zu einem Pub und Brauerei „The Bird in Hand“ umfunktioniert, die 1977 eröffnet wurden, wodurch weitere Arbeitsplätze, ein Jahreseinkommen und ein beliebtes Pub geschaffen worden sind. Eine Anzahl von Anwohnern haben langfristige Anstellungen beim Paradise Park gefunden, einige für über 30 Jahre.

Kürzlich konnte Mike in seinem fortwährenden Bemühen um eine Ankurbelung des ganzjährigen Tourismus fertig stellen, was sich als grösste je von ihm unternommene Investition zur Sicherung der Zukunft des Parks herausstellen sollte. Die Beifügung der „JungleBarn“ („Dschungelscheune“) zum Paradise Park erfüllte Mikes Vision einer ganzjährig tauglichen Einrichtung für Familien, die den Park besichtigen. Die neuen Gebäude behausen ein grosses Spiel-Areal für Kinder, drei Riesen-Rutschbahnen und ein spezielles Areal für Kleinkinder. Mit einem Café, vier Party/Mehrzweckräumen und einer Terrasse schuf die JungleBarn dringend lokal benötigte Vollzeit-Arbeitsplätze und wurde zu einem willkommenen Aufenthaltsort, wo die Leute für einen Besuch einkehren und sicheres Energie verbrauchendes Spielen geniessen können. Eine „No Junkfood“-Philosophie und das Angebot einer gesunden und guten Verpflegungsauswahl trägt zu einem positiven Familienerlebnis bei.

Mikes Bemühungen um eine Anhebung des Qualitätsstandards im Tourismus, für Behinderte und für die lokale Gemeinde wurden vom Cornwall Tourist Board im November 2005 ausgezeichnet, als der Paradise Park zu „Cornwalls Besucher Attraktion des Jahres“ gewählt wurde.

Von Anfang an sah Mike, dass Paradise Park nicht nur für gute Familienunterhaltung sorgte, sondern den Besuchern auch eine ausgezeichnete Möglichkeit bot um etwas über den Schutz seltener Tierarten zu erfahren. Fluggehege wurden grösstmöglich angelegt und farbenfrohe und informative Zeichen als auch unterhaltsame tägliche Anlässe regen alle dazu an, sich mit Wildtieren zu befassen. Die enge Anbindung an lokale Schulen bedeutet, dass Studenten unterschiedlichster Fachrichtungen lehrreiche Praktika in Zusammenarbeit mit der Belegschaft absolvieren können. Und da die Tiere selbst der Schlüssel zum Tierschutz sind, sind alle seltenen im Park gehaltenen Arten in einem Zuchtbuch-System erfasst, wobei Nachkommen oft mit anderen Zoos getauscht werden, damit die genetische Vielfalt innerhalb der Populationen unter Menschenobhut erhalten bleibt.

### *World Parrot Trust*

Als er mehr über die Not der wildlebenden Papageien erfuhr, beschloss Mike, dass diese Vogelfamilie einer engagierten Anstrengung bedurfte, wenn die am meisten gefährdeten Arten vor dem sicheren Aussterben bewahrt werden sollten. 1989 errichtete er den World Parrot Trust (WPT) mit dem Ziel, Papageien im Freiland zu bewahren und das Wohlergehen von in Menschenobhut lebenden Papageien sicherzustellen. Mike und seine Frau Audrey stellten die Mittel zur Gründung des Trusts zur Verfügung und zusätzlich kostenfreien Büroraum und Büroeinrichtungen.

Unter seiner Leitung, zunächst als Ehren-Direktor und dann als Vorsitzender, ist der Trust zu einem Tierschutz-Kraftwerk gewachsen - mit Repräsentanten in zahlreichen Ländern, einer stolzen Mitgliederzahl und Papageienschutzprojekten rund um den Erdball.

In seinem ersten Jahr investierte der WPT einen Grossteil seiner anfänglich beschränkten Ressourcen zu Gunsten des seltenen Echosittichs auf Mauritius. Mit weniger als 15 in der Wildnis bekannten Exemplaren war dieser einzigartige Papagei wahrscheinlich der Seltenste weltweit. Der WPT hat dieses Projekt weiterhin mitfinanziert und dabei über 120'000 £ in die Schutzarbeit im Freiland eingebracht und die Mithilfe anerkannter Experten aus Grossbritannien und anderswo vereinfacht. Nun leben knapp mehr als 300 Echosittiche (*Psittacula eques*) auf Mauritius. Genau

für diese Art von Erholung hatte Mike einen Bedarf gesehen als er den WPT auf die Beine stellte, und der Erfolg mit den Echosittichen ermutigte ihn viele weitere Projekte rund um den Erdball zu verfolgen.

Anfang der 90er Jahre vernahm Mike von der Not der Papageien in der Karibik und entwickelte ein Projekt um das Verständnis vor Ort und einen mit Schutzbedürfnis verbundenen Stolz auf diese Vögel zu fördern, in dem er Busse als mobile Klassenzimmer einsetzte. Während der nachfolgenden 5 Jahre wurden vier bunt bemalte Busse mit lebhaften interaktiven Displays, Spielen und Videos ausgestattet und die drei ersten Busse den karibischen Inseln St. Lucia und Dominica gestiftet. Der Erfolg dieses innovativen Zugangs zum Tierschutz bewirkte nicht nur eine Kehrtwendung des Schicksals der bewussten Papageienpopulationen sondern erbrachte auch eine Auszeichnung des ‚BBC Wildlife Magazine‘.

Mike Reynolds kämpfte für alle Papageien und so leitete er die Schaffung des bis jetzt allerersten Papageien-Aktionsplans in die Wege. Der Aktionsplan ist ein Arbeitsdokument, welches die Bedrohungen gegenüber Papageien im Allgemeinen aufzeigt, den Status der einzelnen Arten detailliert und festlegt, was für deren Erholung unternommen werden muss. Mike trug wesentlich zum Zustandekommen eines Treffens von Papageienexperten aus aller Welt bei, damit diese Grosstat zu einem Abschluss gebracht werden konnte. Der daraus resultierende Plan half einen Kurs festzulegen, den der WPT und andere Tierschutzorganisationen heute nach wie vor befolgen.

Während kritisch bedrohte Arten besonderer Aufmerksamkeit bedurften, erkannte Mike auch die weiter reichende Bedrohung, der nahezu alle Papageien ausgesetzt sind: der internationale Handel mit wilden Papageien für den Heimtiermarkt. Aus Sorge um die Bedrohung wilder Vogelpopulationen und die Millionen von Vögeln, die jedes Jahr innerhalb dieses Handels zugrunde gehen, initiierte Mike eine Kampagne um den Einfuhren wilder Papageien für den europäischen Heimtierhandel ein Ende zu setzen. Seit November 2000 hat der Trust diese Kampagne an vielen Fronten weitergeführt, hat dabei eine Koalition von 200 NGOs gebildet und zur Entwicklung von Lösungen mit Mitgliedstaaten und der europäischen Kommission zusammen gearbeitet. Um ein Schlaglicht auf die Not wilder Papageien zu werfen und das Bewusstsein für die Rolle europäischer Einfuhren zu sensibilisieren hat der Trust ‚World Parrot Day‘ auf die Beine gestellt, der im Mai 2004 abgehalten worden ist. Weltweit nahmen Zoos an dem Anlass teil, und ein offener Doppeldeckerbus bildete das Zentrum eines Treffens auf dem Trafalgar Square. Zusammen mit ihren Papageien unternahmen Supporter einen Umzug in die Downing Street um die Petition des Trusts mit einigen Tausend Unterschriften aus Dutzenden von Ländern, worin ein Verbot wilder Vögel gefordert wurde, zu übergeben.

Ein zeitlich begrenzter Import-Stopp (aufgrund der Vogelgrippe) im Oktober 2005 verlieh der Kampagne neuen Auftrieb, und die fortgesetzte Arbeit des WPT wurde im Januar 2007 mit der Ankündigung eines dauerhaften Importverbots ab dem 1. Juli 2007 durch die EU belohnt.

### *Britische Tierwelt*

Mike Reynolds war auch um den Schutz der heimischen Vogelwelt besorgt und errichtete demzufolge ‚Operation Chough‘ mit dem Ziel dem Wappenvogel Cornwalls, einer dort heimischen Dohlenart, zu helfen, die nach einem viele Jahre währenden Niedergang 1972 schliesslich in der Grafschaft ausgestorben war. Das Projekt konzentriert sich darauf, diese natürlich sesshaften Küstenvögel, die nach wie vor in Wales leben, wieder in Cornwall anzusiedeln.

Die Zucht der Dohle (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) in Menschenobhut erwies sich als schwierige Aufgabe, aber Mike entwickelte unermüdlich neue und erfolgreiche Techniken, und 2003 erfolgte eine dreifache Auswilderung von 6 Vögeln. Seit Kurzem ist in Cornwall anscheinend eine natürliche Wiederansiedelung der Dohlen im Gange,

und Operation Chough konzentriert sich auf Schulung und Öffentlichmachen von Anliegen, wie der Wiederherstellung des Lebensraums.

Mikes hervorragender Beitrag an die Wirtschaft Cornwalls und deren Naturerbe durch die Schaffung von Paradise Park und World Parrot Trust kann nicht überschätzt werden. Von seiner Vision der Schaffung eines Vogelschutzparks und seinem unermüdlichen Bemühen diesen Park und dessen Rolle innerhalb der Gemeinde zu optimieren haben Generationen von Besuchern, vor Ort und international, profitiert. Seine erfolgreiche Errichtung des WPT platzierte das Vereinigte Königreich (UK) auf der Landkarte als führend im Papageienschutz. Nur wahrhaftig einzigartige Persönlichkeiten können so viel mit solchem Anstand und solcher Kreativität vollbringen. Mike hat zweifellos in Grossbritannien und weit darüber hinaus in einer grundlegenden und bedeutsamen Weise einen nachhaltigen Eindruck bewirkt.

## **NACHRUFE**

*Von DAVID WOOLCOCK*

Es werden zahlreiche Nachrufe auf Mike Reynolds geschrieben werden, und das zu Recht. Er war eine inspirierende Persönlichkeit, die vieles und auf ganz unterschiedlichen Bereichen erreicht hat.

Für jemanden, der das Privileg hatte, während über 30 Jahren für und mit ihm zu arbeiten, ist die Aussage, dass er sehr vermisst werden wird, eine Banalität, aber sie entspricht absolut den Tatsachen.

Mike war im tiefsten Innern eine scheue Person, die es zutiefst hasste im Rampenlicht zu stehen. Ich erinnere mich lebhaft daran, Mike an ein Seminar zu begleiten, an dem er einen Vortrag halten sollte. Während der Anreise sagte er mir, dass er lieber sein eigenes Bein abkauen würde als vor einer Menschenansammlung zu stehen und eine Rede zu halten! Trotzdem: Zum Wohl der Vögel, die er über alles liebte, war er bereit bei jeder sich bietenden Gelegenheit etwas für sie zu tun, egal, wie schwer ihm die Aufgabe fiel.

Seine Leidenschaft für Gefiederte war offenkundig. Er hinterlässt nicht zufällig eine Sammlung, um die ihn viele beneiden. Aber er war weit davon entfernt ein „Sammler“ zu sein. Von Anfang an war sein Ziel mit jenen Arten zu arbeiten, die Hilfe im Freiland benötigten. So hiess der Paradise Park ursprünglich „Bird Paradise – Nachzuchtzentrum für seltene und bedrohte Vögel“. Wenn wir nun zusammenstehen und zurückdenken, merken wir erst, wie viel Glück wir hatten, dass wir die Gelegenheit hatten mit den Arten zu arbeiten, die im Paradise Park leben, und all dies ist Mikes Vision zu verdanken. Wenn es etwas gibt, wofür ich Mike mehr als alles andere respektiere, dann die Tatsache, dass er die Sammlung ehrlich und offen geschaffen hatte. Er war ein moralischer und integrier Mensch.

Mike schätzte Einsatzwillen und er wertschätzte den Beitrag jedes einzelnen innerhalb des Parks. Er steckte immer voller Ideen und brachte sie seiner Umgebung nahe. Er war niemals müssig, stets beschäftigt und stellte sich jeder wie immer auch gearteten Herausforderung, die ihm begegnete. Er hatte ein Auge für Details und war für uns alle Inspiration. Wenn er etwas machte, dann richtig. Es war ein Vergnügen ihn zu kennen, und es wird eine Ehre sein, weiterhin dabei zu helfen, dass sein Traum Bestand haben möge.

*Von CHRISTIANA SENNI*

Ende der 90er Jahre als ich das erste Mal ehrenamtlich für den Trust zu arbeiten begann (indem ich die PsittaScene für italienische Mitglieder übersetzte), wusste ich kaum etwas über die Wissenschaft oder Politik, die Papageien betraf. Ich hatte das starke Bedürfnis zu helfen, aber keine Qualifikationen ausser ein bisschen Sprachtalent. Mike war mir ein grosser Lehrer. Wenn ich jetzt zurück blicke, realisiere ich, wie viel Geduld er aufbringen musste mit meinen impulsiven Ideen und wie sehr

er mich zu einem vermehrt Vernunft orientierten Zugang lenkte, wenn es um den Umgang mit verschiedensten Papageienanliegen ging.

Was ich immer besonders an Mike mochte, war seine gradlinige und kompromisslose Leidenschaft für Papageien. Er hatte kein Interesse an Konkurrenz oder Selbstprofilierung, es ging ihm allein um die Vögel. Er hatte auch einen tiefen Respekt vor seriöser Wissenschaft und er formte den Trust zu einer Organisation, die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit erworben hat und die in der Lage gewesen ist, erfolgreich mit politisch Verantwortlichen umzugehen.

Ich hatte niemals die Gelegenheit, viel Zeit mit ihm zu verbringen, und ich bedaure dies, da er ein humorvoller Mensch, und es ein Vergnügen war mit ihm zusammen zu sein. Ich gehöre zu den Vielen, die ihn sehr vermissen werden.

Foto: Mike und Christiana Senni vor den Houses of Parliament 2005.

*Von JOSEPH M. FORSHAW*

Mike Reynolds gehörte einer kleinen aber sehr erlesenen Bruderschaft an. In erster Linie war er ein Gentleman, und das allein ist schon eine Seltenheit in unserer heutigen Zeit. Er verfügte aber auch über eine Vision und war mit der Energie begabt, diese Vision in die Tat umzusetzen. Die Errichtung des World Parrot Trust war keine einfache Aufgabe, und in den ersten Jahren musste er viele Hindernisse aus dem Weg räumen und war mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Mit Anstand und Souveränität begegnete er persönlichen Angriffen und Kritik, die meiner Meinung nach in erster Linie auf Eifersucht und Neid gründeten, die, wie einige von uns aus persönlicher Erfahrung wissen, jederzeit von einer kleinen, jedoch erfreulicherweise unmassgeblichen Fraktion der Vogelfreunde zu erwarten ist. Während dieser frühen Jahre hatten wir zahlreiche Diskussionen über die Rolle und Funktion des Trusts. Aufgrund meiner Erfahrung als international tätiger Bürokrat, plädierte ich zur Vorsicht gegenüber Engagements in Ländern, wo zweckbestimmte Zuschüsse durch nicht funktionierende Administration und vorhandene Korruption wenige Chancen haben ihrer Bestimmung zuzukommen. Im Vorstand konnte Mike Rat annehmen und berücksichtigte offenbar diesen Ratschlag. Zweifellos überprüfte er Ratschläge aus ganz unterschiedlicher Herkunft und Position und wog sie gegeneinander ab. Dass der Trust derart bedeutende und praktische Resultate mit begrenzten Mitteln erreichen konnte, liegt in nicht zu unterschätzender Weise an der klugen und sorgsamten Führung von Mike während dieser Entwicklungsjahre.

Ich wanderte mit Mike durch die Waldungen Südost-Australiens um nach Kakadu-Schwärmen Ausschau zu halten und durch die Regenwälder der Cape York Halbinsel auf der Suche nach Edelpapageien und Palmkakadus. Ich wusste, dass diese und andere Erlebnisse im Freiland sein Engagement für den Trust und dessen Arbeit noch verstärkten. Nur sehr wenigen von uns ist es bestimmt, unsere Spuren zu hinterlassen, wenn unser Leben zu Ende geht, aber Mikes Spuren finden sich nach wie vor im Waldland Südostaustraliens, dem Pantanal in Brasilien, den Regenwäldern des Amazonas und der Cape York Halbinsel, sowie den Wäldern auf Mauritius und den karibischen Inseln, wo gefährdeten Papageien seine Anstrengungen zu Gute kommen. Audrey und die Familie, von der Mike stets reichlich benötigte Unterstützung und Ermutigung beziehen konnte, mögen Trost finden in seinen Errungenschaften und ganz speziell aus seinem fortwährenden Vermächtnis – dem World Parrot Trust, der sich weiterhin unermüdlich für den Schutz und das Wohlergehen jener Vögel einsetzt, die wir alle so lieben. Danke Mike.

*Von RUUD VONK*

WPT-Benelux wurde 1991 gegründet als uns Mike Reynolds an einem Treffen im belgischen Zoo von Antwerpen grünes Licht für eine selbsttragende Zweigstelle gab.

WPT-Benelux organisierte ein jährliches Symposium über Papageien in Holland und Belgien. Mike nahm an diesem Anlass zum 1. Mal 1992 als Ehrendirektor des WPT zusammen mit seiner Frau Audrey teil. Einige Jahre später schrieb Mike das Vorwort zu einem Buch, das wir aus den Symposien geschaffen hatten. Es trug den Titel „Wenn ich eine Million hätte“ und zeigte klar seine Vision für den WPT. Die eine Million £, die Mike im Auge hatte, würde in drei gleiche Beträge aufgeteilt werden: ein Drittel, um investiert zu werden, damit der Trust über eine solide finanzielle Basis verfüge und langfristig für Einkommen gesorgt wäre; ein Drittel um viele der wichtigen und dringlichen Projekte zu finanzieren, die wir momentan zu unterstützen versuchen; und ein Drittel sollte in ein neues Schulungsprogramm einfließen, worin Papageien als die natürlichsten Fürsprecher für die Bewahrung unserer Natur rund um die Welt fungieren. Wir werden Mikes engagierte Führung vermissen.

*Fotos:*

Mike und Joseph Forshaw bei einem Projekt zu Gunsten von Rotschwanz Rabenkakadus in Australien, 1994.

Ruud bei der Übergabe eines Schecks von der Zweigstelle WPT-Benelux zu Gunsten des Lear-Ara Projekts, 2004.

*Von ROSEMARY LOW*

Wenn es Ihnen gelingt in Ihrem ganzen Leben eine bedeutende und nachhaltige Leistung zu erbringen, dann verfügen Sie als Person über Substanz; wenn Ihnen zwei solche Leistungen gelingen, dann sind Sie wahrhaftig beachtlich. Mike Reynolds gründete den Paradise Park und er gründete den World Parrot Trust. Beide haben in positiver Weise das Leben tausender von Menschen und – ebenso wichtig – Tausender von Papageien berührt.

Ich traf Mike zum ersten Mal in den frühen 70er Jahren, als er in Kent lebte und meinen Rat suchte in Bezug auf die Gründung eines Vogelparks. Dies war ein sehr ungewöhnliches Projekt in Anbetracht dessen, dass er, wie er selbst zugab, sehr wenig über Vögel wusste. Ich mochte seine ruhige, massvolle und kultivierte Stimme, die, wie ich herausfinden sollte, seine Persönlichkeit widerspiegelte. Bald darauf zogen Mike und seine Familie um nach Cornwall und begannen das aufregendste Wagnis ihres Lebens. Die damit verbundene finanzielle Belastung war gross. Die meisten Leute hätten aufgegeben – nicht aber Mike. Zu dieser Zeit wurden viele Vogelparks eröffnet, aber die meisten von ihnen überlebten nur kurze Zeit. Mir fällt nur ein anderer ein, der zu jener Zeit entstanden ist und bis heute überlebt hat. Diese Parks unternahmen wenig oder gar nichts in Bezug auf die Nachzucht seltener und gefährdeter Vögel. Dies war von Anfang an eines von Mikes Zielen, welches mit der Zeit erreicht wurde.

Als der Vogelpark auf einem soliden Fundament stand, rief er mich eines Tages an. Damals war ich sehr besorgt über den enormen Umfang des Handels mit wild gefangenen Papageien und die Tatsache, dass viele Papageien zu gefährdeten Arten aufgrund des Verlustes von Lebensraum wurden. Für andere Vogelgruppen, wie Fasane und Wasservögel, gab es Organisationen, die das Problem abnehmender wilder Populationen angingen. Eine solche Organisation für Papageien tat dringend Not, aber die Aufgabe schien dermassen riesig, dass es mir unwahrscheinlich schien, dass jemand den Mut aufbringen würde, sie anzupacken. Als Einzelperson eine Stiftung zu Gunsten von Papageien zu gründen, die die vorhandenen Probleme angehen sollte, schien eine unmögliche und zum Scheitern verurteilte Aufgabe.

Aber genau das tat Mike Reynolds 1989 mit der Hilfe von einer Handvoll von Leuten, einschliesslich mir (ich redigierte die PsittaScene von 1989 bis 2004). Allen Hindernissen zum Trotz hatte Mike Reynolds Erfolg. Er verfügte über genau die richtige Persönlichkeit, die Taktgefühl und stille Entschlossenheit mit einander verband. Er verfügte ursprünglich eher zu Beziehungen zur Vogelzucht als zu

Tierschutzorganisationen, und dies hätte ein erhebliches Hindernis sein können; tatsächlich wollten Repräsentanten bestimmter wichtiger Vogelschutzorganisationen nicht auf ihn hören. Innerhalb weniger Jahre wurde diesen aber klar, dass er das tat, was sie schon vor Jahren hätten unternehmen sollen: Papageien und deren natürliche Lebensräume zu schützen. Seine innovativen Ideen, wie z.B. Papageien-Busse, erregten weltweit Aufmerksamkeit.

Durch den Paradise Park wurden grosse Beträge für den Papageienschutz aufgebracht. Zusätzlich standen die Einrichtungen des Parks dem Trust zur freien Verfügung, so dass sich die Betriebskosten praktisch auf Null beliefen. Dies war eine extrem glückliche Kombination von Umständen. Heute glaube ich nach wie vor, dass sich der Papageienschutz gegenüber dem heutigen Stand um mindestens ein Jahrzehnt im Rückstand befinden würde, wenn Mike Reynolds nicht den WPT gegründet hätte. Als der Erfolg des WPT nicht mehr zu übersehen war, starteten andere Gruppen mit kleinen Projekten in verschiedenen Ländern. Obwohl sie nicht den Status des WPT und seines Gründers erreicht haben, eiferten sie ihm sicher nach oder waren von ihm inspiriert.

Mike Reynolds schrieb nachdenkliche und anregende Artikel in der PsittaScene. Fast unmittelbar begann er eine Kampagne zur Beendigung der Einfuhr wild gefangener Papageien nach Europa. Seine Denkweise war gegenüber der damals üblichen Ethik allzu weit voraus, aber er hörte niemals auf, auf dieses Ziel hin zu arbeiten, das im Januar 2007 endlich erreicht worden ist. Ich bin froh, dass er dies noch miterleben konnte.

Von 1989 bis 2000 arbeiteten Mike und ich eng im Zusammenhang mit dem PsittaScene Magazin zusammen, obwohl wir geographisch weit voneinander entfernt waren. Es war stets eine Freude mit ihm zu kommunizieren. Bei den seltenen Gelegenheiten, in denen wir nicht die gleiche Ansicht teilten, war er immer bereit zuzuhören, ruhig, taktvoll und mit Humor. Er war immer ein Gentleman in einer Welt, in der diese Spezies zunehmend ähnlich gefährdet ist, wie die Papageien, deren Rettung ihm so sehr am Herzen lag. Als Ehrendirektor des WPT prägten ihn Ehrlichkeit, Integrität und höchster moralischer Standard. Seine Begeisterung zauderte niemals und er stellte immer wieder neue Ideen zur Debatte.

Während der vergangenen drei Jahrzehnte bin ich viel umher gereist und habe auf jedem Kontinent Menschen angetroffen, die im Papageienschutz involviert sind. Während dieser Zeit bin ich keiner anderen Person begegnet, die derart standfest für dieses Anliegen gearbeitet hatte und auf eigene Kosten gereist war – und so viel durch reine Entschlossenheit und die Hilfe der eigenen Familie erreicht hat. Oft hat er den Trust vor das Familiengeschäft gesetzt. Er war wirklich ein beachtlicher Mensch. Auf persönlicher Basis werde ich ihn erheblich vermissen – werde mich aber immer an unser letztes Gespräch – nur fünf Tage vor seinem Tod – erinnern. Er dankte mir, dass ich mit Bewunderung über seine Arbeit in einer der letzten Ausgaben von „Parrots Magazine“ geschrieben hatte – und meine unzulängliche Antwort war „Du hast es verdient“. Nun verdient er von jedem in Erinnerung bewahrt zu werden, dem Papageien und deren Zukunft am Herzen liegen.

#### *Von STEVE MARTIN*

Ich begegnete Mike Reynolds zum ersten Mal an einer Papageien-Tagung vor vielen Jahren. Ich erinnere mich, wie ich ihn am anderen Ende des Raums stehend, dabei beobachtete, wie er geduldig Fragen beantwortete und mit der Menschenmenge kommunizierte, die wenigstens ein kleines Teilchen von seinem Wissen ergattern wollte. Ich hatte an dem Tag nie den Mut gefunden, mich ihm vorzustellen. Ich war zufrieden damit, seinen Worten zu lauschen, die mir verstehen halfen, wie er eine solch grosse Menschenmenge anziehen konnte.

Ungefähr ein Jahr später erhielt ich einen Anruf von Mike, der mich fragte, ob ich Interesse daran hätte dem WPT bei einem Werbespot zu helfen, den er mit John

Cleese zu filmen beabsichtigte. Mike hatte von Groucho, einem unglaublichen singenden Papagei vernommen, den wir bei einer unserer Shows einsetzten, und meinte, dass der Vogel für den Spot gut geeignet wäre. Bald darauf waren Groucho und ich in einem Flugzeug unterwegs in Richtung Santa Barbara, wo gefilmt werden sollte. An diesem Abend ass ich zusammen mit Mike und erfuhr ein wenig über diesen Mann, der bereits eine Papageienschutz-Legende war.

Meine Erinnerungen an diesen Abend bestehen im Wesentlichen an Mikes Leidenschaft für Papageien und sein Engagement ihnen zu helfen. Da gab es kein Platz für Spekulationen über seine Motivation oder versteckte Motive; es war offenkundig, dass Mike schlicht und einfach Papageien helfen wollte. Und ich erinnere mich, dass er mir genau das an diesem Abend gesagt hatte.

„Ich möchte einfach nur Papageien helfen“. Ich merkte später, dass ihm mehr an der Hilfe für Papageien lag als an engstirniger Politik, am Beschimpfen und Kritisieren anderer, wie in der Welt der Papageienfreunde manchmal üblich. Er wusste, dass nicht jeder mit seiner pioniermässigen Einstellung, Papageien zu retten, einverstanden war. Er konnte gut mit der Kritik umgehen, da er wusste, dass er das Richtige tat. Wir sprachen bis spät in die Nacht über seine zahlreichen Ideen, wie Papageien geholfen werden könnte. Obwohl sich unser Gespräch auf die Zukunft konzentrierte, vermochte ich ihm ein paar Details der grossartigen Arbeit, die er in der Vergangenheit zum Wohle der Papageien geleistet hatte, zu entlocken. Es schien ihm fast unangenehm zu sein mir von den vielen Projekten und Anreizen, die er zu Gunsten so vieler Papageienarten in der Wildnis geschaffen hatte, zu erzählen. Mir fiel auf, dass er frei von einem Bedürfnis nach Anerkennung seiner grossartigen Arbeit war. Er wollte darüber sprechen, wie er, und nun „wir“ künftig Papageien helfen könnten. Es war eines der anregendsten Gespräche, das ich jemals mit jemandem erlebt hatte.

Wenige Leute werden jemals den vollen Umfang der Auswirkungen abschätzen können, die Mike Reynolds auf den Papageienschutz gehabt hat. Nur wenige werden um sein Engagement und die Opfer wissen, die er auf sich genommen hat um den Papageien zu helfen. Wenige nur werden jemals um den Einfluss wissen, den er auf die Leute hatte und auf die Leitfiguren des Papageienschutz, die er inspiriert hatte. Glücklicherweise lebt sein Vermächtnis weiter im World Parrot Trust. Ich hoffe nur, dass wir als Mitglieder des WPT seine Arbeit fortführen und weiterhin „einfach den Papageien helfen“ können werden.

Fotos:

Mike mit Katie (Weisshaubenkakadu) als der WPT 1989 gegründet worden ist.

Steve Martin, Schauspieler John Cleese und Mike bei der Arbeit für ein WPT-Werbe-Video, 2001.

*Von CHARLES AMUNN III*

Mein erster Kontakt mit Mike erfolgte am Telefon im September 1990 als ich den WPT in Cornwall von meinem Hyazinthara-Forschungsprojekt in der Wildnis von Brasiliens Pantanal aus anrief. Die Idee, einen derartig teuren Anruf von einem so weit entfernten Ort zu machen, mag extravagant erscheinen, hat sich aber als sehr segensreich für den Schutz der Hyazinth- und Leararas von Brasilien (und später der Blaukehlaras und Goldsittiche von Bolivien und Brasilien) erwiesen.

Der Grund für einen derartigen Auslandstelefonanruf war, dass ich dem Mann, der für die erstaunlich hohe Qualität der Texte und Klarheit im Denken in den Artikeln und Nachrichten der frühen Ausgaben der PsittaScene, dem Magazin des WPT verantwortlich war, einfach gratulieren musste. Irgendwie hatte ich unaufgefordert ein Heft der PsittaScene in meiner Post bei der ‚Wildlife Conservation Society‘ (WCS, wo ich als leitender Feld-Wissenschaftler tätig war) zugestellt bekommen. Ich erinnere mich, dass ich erstaunt war von der ausgezeichneten Qualität der Publikation,

besonders von ihren lebhaften, zielorientierten Texten und der offenkundig hohen Einsatzbereitschaft, das Schicksal wilder und unter Menschenobhut lebender Papageien, wo immer auch, verbessern zu wollen.

Als Mike Reynolds an das Telefon kam und ich erklärte, von woher ich anrief, verstanden wir uns auf Anhieb, und es folgte eine jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit des WPT und meiner WCS Ara-Forschungsprojekte in Brasilien, Bolivien und Peru.

Ich kann ehrlich sagen, dass ich in meiner 30 jährigen Tierschutzkarriere in Südamerika niemanden getroffen habe, der Mike in der Kombination schierer Intelligenz, geistiger Aufgeschlossenheit und unerschütterlicher Besorgnis um das Wohlergehen gefährdeter Papageien das Wasser hätte reichen können.

Indem er für den WPT ein derart starkes Fundament errichtet hatte, hat Mike den Fortbestand seiner grossartigen Arbeit zu Gunsten der Papageien auch nach seinem Ableben ermöglicht - eine überragende Leistung, die man in der Welt des Tierschutzes selten antrifft.

Wissenschaftler, Papageienfreunde und Tierschützer in Lateinamerika schliessen sich meiner höchsten Bewunderung für Mike und seine Arbeit an. Eine Anzahl der weltweit seltensten Papageien erfreuen sich nun einer sicheren Zukunft, die sie zu einem grossen Teil Mike verdanken. Wir werden ihn alle furchtbar vermissen, aber sein Vermächtnis lebt weiter - wörtlich - in den Regenwäldern vieler Regionen der Welt.

*Von PAUL BUTLER*

Ich erinnere mich nicht mehr, wie ich Mike das erste Mal begegnet bin. Vielleicht war es auf einem Urlaub in Cornwall, in dem ich meinen Vater besuchte, oder das Ergebnis einer Papageienkonferenz im Loro Parque. Ich erinnere mich aber an eine Einladung in den Paradise Park und an den Spaziergang rund um die Fluggehege mit Mike, der auf verschiedene Arten in seiner Obhut hinwies und auf die Sammlung von Königsamazonen (*Amazona guildingii*), auf die er besonders stolz war. Nachdem ich mit diesem schönen Papagei in der Wildnis gearbeitet und mehr als 25 Jahre auf der Nachbarinsel St. Lucia verbracht hatte, war dies ein Vogel, der auch mich begeisterte. Ich erinnere mich, wie Mike Schutzinitiativen unterstützen wollte, und wie diese und nachfolgende Initiativen zum Paradise Park und WPT geführt hatten. Letzter unterstützte den ‚Jaquot Express‘ – eine mobile Ausstellung, die sich ihren Weg rund durch St. Lucia krächzte und Kinder über die Not ihrer Papageien und deren Waldheimat informierte.

Mike war leidenschaftlich für Papageien engagiert und ebenso engagiert die Ursachen ihres Niedergangs zu bestmöglich zu beseitigen. Seine Gründung des World Parrot Trust bot dem Paradise Park und vielen anderen Gruppen und Einzelpersonen Plattform und Infrastruktur um Ressourcen dort einfliessen zu lassen, wo sie am meisten benötigt werden – im Freiland. Seine Arbeit bewirkte etwas und wird dies auch weiterhin nach seinem traurigen Ableben tun!

Foto: Mike und Paul während eines Besuchs im Paradise Park 1990.

## **UNSERE NEUE HOMEPAGE [www.parrots.org](http://www.parrots.org)**

Von STEVE und DESI MILPACHER

Man sagt: „Gut Ding will Weile haben!“. Nach ungefähr 16 Monate andauerndem Einsatz ist der WPT stolz darauf, den Start seiner neuen Website [parrots.org](http://parrots.org) – unserem neuen Online-Zuhause, verkünden zu können. Wie in der vorhergehenden PsittaScene erwähnt, kam die neue Website des Trust als Ergebnis von Gesprächen mit Ihnen, unseren Supportern, und den engagierten Bemühungen Dutzender von Freiwilligen zustande.

Wenn Sie die Seite anklicken, werden Sie eine umfassende Online-Enzyklopädie über Papageien und eine Referenz-Bibliothek mit Tausenden von Fotos und Website-Links

(Verbindungen zu anderen Papageien bezogenen Webseiten), Hunderten von Video-Clips und gut recherchierten Profilen der mehr als 360 Papageienarten vorfinden. Sie werden auch an globalen Diskussionsforen teilnehmen, Berichte aus erster Hand von Papageienforschern bei unseren Online-Bloggern lesen und vom Wissen der Spezialisten und Experten profitieren können, die ihre Zeit und Erfahrung in unsere Arbeit eingebracht haben. Repräsentiert sind auch die 17 Jahre der Arbeit, die der Trust in unseren aktuellen und vergangenen Projekt-Bereichen geleistet hat. Schlussendlich haben wir auch herunterladbare Werbung und andere Ideen miteinbezogen, womit die Arbeit des Trusts gefördert werden kann. Kurzum, wir wollten die besten Ideen, die Sie und das Internet zu bieten haben, in die Schöpfung von [www.parrots.org](http://www.parrots.org) einbringen, DEM Platz, den man besuchen sollte, wenn es um Papageien geht.

#### *Mitgliedschaft bietet Privilegien*

Die Webseite bietet Informationen für alle, aber eine Mitgliedschaft bietet natürlich Privilegien. Als Mitglied werden Sie Zugang erhalten zu Tausenden von Seiten Material, zu den Früchten von 17 Jahren Arbeit, Inhalten alter PsittaScenes und Forschungs-Infos vom Papageien-Aktionsplan. Sie werden auch Fragen direkt an anerkannte Papageien-Experten richten und mit unseren Bloggern und anderen Mitgliedern in Diskussionsforen kommunizieren können. Und nicht zu letzt werden Mitglieder die Möglichkeiten haben Hintergründe für den Desktop und andere interessante Dinge von der Webseite herunter zu laden. Sie müssen sich einschreiben und registriertes Mitglied sein, um von diesen Vorteilen profitieren zu können.

#### *Schreiben Sie sich jetzt ein*

Bevor Sie Ihre Reise auf unserer neuen Homepage beginnen, müssen Sie Zugang zum Internet haben und dann gehen Sie auf [www.parrots.org/members](http://www.parrots.org/members). Dort müssen Sie ein kurzes Formular ausfüllen mit Ihrem Namen und Ihrer WPT Mitgliedsnummer, wodurch uns ermöglicht wird, Ihnen Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort zukommen zu lassen.

#### *Wir haben erst begonnen*

Künftig werden Sie zur Erweiterung Ihres Wissens Möglichkeit haben an interaktiven Online-Seminaren, in denen es um Papageienverhalten, -Pflege und mehr gehen wird, teilzunehmen. Ausserdem werden Sie nützliche und neue Produkte in unseren eStores (Online-Einkaufsläden) entdecken. Sie werden noch mehr Ressourcen zum Downloaden finden, und in einem monatlichen Online-Newsletter, den jeder gratis beziehen kann, werden Sie auf dem Laufenden über aktuelle Aktivitäten in der Papageienwelt gehalten. Halten Sie Ausschau nach der Erweiterung von Diskussionsforen in anderen Fremdsprachen für unsere Mitglieder und Supporter aus aller Welt und nach detaillierterer und umfassenderer Repräsentation regionaler Zweigstellen.

Auf ein Baldiges bei [www.parrots.org](http://www.parrots.org)

## **PALMKAKADUS VERSTEHEN**

### **Von STEVE MURPHY**

Es ist einfach zu verstehen, warum der WPT aus ungefähr 360 Papageienarten den Palmkakadu für sein Logo ausgewählt hat. Einem balzenden Männchen zuzusehen, das sich durch sein Repertoire arbeitet, von Ohrenzerreissenden Pfiffen bis zum Trommeln mit einem Stock, von unheimlich menschlich tönenden Begrüßungen mit sanften Klicks und Gurgellauten macht einen Glauben, man lausche einem Gespräch. Ein Brutpaar dabei zu beobachten, wie es bei seinem Nest im schwindenden Abendlicht gegenseitige Gefiederpflege betreibt, lässt den Betrachter ausser Zweifel,

dass Palmkakadus sehr wohl zu Emotionen imstande sind. Sie brauchen sie wohl so sehr, wie wir das tun. Der Palmkakadu ist eine wahrlich eindrucksvolle Ikone, die alles umfasst, was wild ist und wert geschützt zu werden. Und trotzdem haben wir erst kürzlich damit begonnen, etwas über ihr Leben im Freiland zu erfahren.

Der WPT war Hauptsponsor meiner im Rahmen einer Doktorarbeit unternommenen Forschung, die bereits 1999 begonnen hatte und zwar vor allem nahe dem ‚Iron Range National Park auf der Cape York Halbinsel in Australien. Die Zielsetzung war ziemlich klar – zu erfahren, was wir wissen mussten, um Palmkakadus (*Probosciger aterrimus*) und ihre Lebensräume besser managen zu können. Damals wusste ich kaum etwas darüber, dass diese Zielsetzung derart weitläufige und vielfältige Arbeit mit sich bringen würde; von der Wildnis Papua Neuguineas zur Sichtung von Bälgen, die grosse und berühmte Naturforscher in Museen rund um die Erde gesammelt hatten. Ich beobachtete mehrmals, wie Brutplätze, die ich nach Wochenlangem Suchen entdeckt hatte, von Feuer zerstört wurden. Dann entdeckte ich – ebenso plötzlich – Brutplätze, die in spektakulärer Weise von Wirbelstürmen geschaffen worden waren. Vor allem aber bedeutete dieses Projekt, dass ich monatelang in einem, vom biologischen Standpunkt her gesehen, reichhaltigsten und wichtigsten Teile Australiens leben konnte, während ich flüchtige Blicke in das Privatleben dieses fantastischen Papageis werfen konnte.

Eine der intimsten Begegnungen hatten wir während des Studiums seiner Brutgewohnheiten. Eine Kombination aus ganztäglicher Nestbeobachtung und im Nest angebrachter Infrarot Überwachung enthüllte kritische Aspekte der Palmkakadu-Ökologie. So brütete z.B. das Männchen bei jedem Nest, das ich untersuchte, stets während der Tagesstunden derweil die Weibchen die Nachtschicht übernahmen. Bei einigen Gelegenheiten wurde ich Zeuge, wie rivalisierende Männchen aktive Nester besuchten, und vom zuständigen Vater verjagt wurden, oft war das dann eine Wolke aus rauchschwarzen Federn. Es kam auch vor, dass das einzige weisse Ei oder sogar das kleine nackte Küken erdrückt in der Bruthöhle aufgefunden wurde. Was war der Auslöser solch einer Aggression?

Die Antwort liegt, wie es scheint, in der Seltenheit ihrer kostbarsten Ressource – der Bruthöhle und der charakteristischen Nistplattform, die sie, einzigartig unter fast allen Papageien, im wahrsten Sinne des Wortes in Hunderten von Stunden bauen und instand halten. Die Plattform, die bis zu 2 m tief sein kann, wird vom Paar (vor allem dem Männchen) angelegt, wobei zersplitterte Äste und Zweige in die Baumhöhle eingebracht werden. Die Plattformen selbst sind ein technisches Wunderwerk – ein Fundament aus grossen Zweigen von 20 bis 40 cm Länge, wird zuerst in den Baumstumpf fallengelassen und so zurecht gelegt, dass Hunderte bis Tausende zunehmend kleiner verarbeitete Zweige darin Platz finden. Am Ende des Konstruktionsprozesses kommt schliesslich die Plattform zustande, eine wunderschöne Schicht aus Zündholz-artiger Trockeneinlage, die sogar der pingeligste Zimmermann als komfortabel empfinden würde. Natürlich ist jedem, der einen Monsun während der Regenzeit erlebt hat, der Grund dieser Konstruktion klar – es ist eine schlaue Methode um dem Regen ein Abfliessen durch die Höhle zu ermöglichen, während die Bewohner gleichzeitig trocken und auf einem erhöhten Standort bleiben. Weitere grosse Papageienarten, die auf der Cape York Halbinsel leben, Edelpapageien (*Eclectus roratos*) und Gelbhaubenkakadus (*Cacatua galerita*) bedienen sich nicht dieser Strategie, mit durchnässten und oft verheerenden Ergebnissen. Alles in allem repräsentiert die Nestplattform eine enorme Investition sowohl in den Bau wie auch in die Instandhaltung (damit sie durchlässig bleibt). Einerseits bedeutet dies, dass sich für einen Neuankommeling oder einen Vogel, der gerade sein eigenes Nest verloren hat, der Versuch lohnen könnte, sich des Ergebnisses der harten Arbeit seines Nachbarn zu bemächtigen. Andererseits sind die vielen Arbeitsstunden es wert, dass der Nachbar kämpft, um das kostbare Nest zu verteidigen.

Trotz dieser bedeutenden Investition in die Bruthöhle und Plattform bemerkte ich bei jeder Kontrollrunde eine stetig zunehmende Anzahl zerstörter Nistplätze. Zwischen 1999 und 2005 waren ungefähr 26% aller Brutbäume aus dem Verkehr gezogen. Der Hauptgrund war Feuer, das meistens von Menschen gelegt worden war. Die Gründe, warum Leute Feuer legten waren verschieden und oft kompliziert. Aborigines von der benachbarten Gemeinde Lockhart River brannten ihr Land manchmal zu Beginn der Trockenzeit (Mai bis Juli) ab und folgten damit einer Praxis, die ihre Ahnen während Jahrtausenden angewendet hatten. Dies hielt das Land frei und vermutlich bewohnbarer und reduzierte das „Eindringen“ des Regenwaldes. Es brachte auch unbeabsichtigte Vorteile für die Palmkakadus, da sie das daraus hervorgehende trockene Waldland bevorzugten. Eine Reihe von Luftaufnahmen aus dem 2. Weltkrieg zeigen sehr überzeugend, dass viele Gebiete trockenen offenen Waldlandes auf Cape York inzwischen von Regenwald vereinnahmt worden waren. Der Zeitpunkt dieser Vereinnahmung fällt mit dem Ende des traditionellen Abbrennens durch die Aborigines Anfang des 20. Jh. zusammen. Einst boten diese Trockenwälder einer grossen Anzahl von Palmkakadus Lebensraum, ähnlich den Trockenwaldgebieten, die ich studierte, und die der Invasion entgangen waren. Heute brennen Aborigines und Nationalpark-Ranger bestehenden Wald häufig ab um das Ausbreiten des Regenwaldes in Grenzen zu halten und offenes Waldland zu bewahren. Manchmal legen sie auch Feuer, um an den Regenwald „verlorenes“ Waldland zurück zu gewinnen, und diese Feuer sind dann intensiv. Obwohl das Verhältnis recht gut gewahrt bleibt, verursachen die Varianten der häufigen und heftigen Feuer Verluste bei den Palmkakadu-Brutbäumen, von deren Existenz nur noch Umrisse aus Asche zeugen. Es scheint aber ein Gleichgewicht zwischen der Abbrennstrategie, die das Land frei hält und der Strategie zu häufigen oder heftigen Abbrennens, welches zum Verlust von Brutbäumen führt, zu bestehen.

Bis Anfang 2005, als die Feldarbeit langsam zurückzugehen begann, übertraf die Zahl zerstörter Brutbäume bei weitem jene, die entstanden waren. Dann aber tobte ein heftiger Wirbelsturm namens Monica mit 200 km/h durch das Gebiet. In nur wenigen Stunden waren mehr potentielle Brutbäume geschaffen worden als in den vergangenen Jahren verloren gegangen waren; 16 waren während 6 Jahren im gesamten Studiengebiet von ungefähr 1'000 ha verloren gegangen, und 23 potentielle neue Nistplätze waren infolge des Sturms in einem beliebig ausgewählten Gebiet von 122 ha entstanden.

Erstaunlicherweise war nur einer meiner „alten“ Brutbäume vom Sturm umgemäht worden. Sogar die am meisten verrotteten Nistbäume waren stehen geblieben – Brutplätze, zu denen ich mit Hilfe einer speziell befestigten Strickleiter, damit mein Gewicht niemals den Baum berührte, klettern musste. Vorsicht ist aber angebracht bei der Interpretation solcher Ergebnisse. Sicher, es scheint ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem fortschreitenden Verlust von Brutbäumen und den durch einzelne dramatische Ereignisse, wie einem Wirbelsturm, neu geschaffenen Brutplätzen, zu bestehen. Ich konnte aber nur potentielle Brutbäume, die durch den Wirbelsturm geschaffen worden waren, erfassen, und es bleibt festzustellen, wie viele von diesen auch tatsächlich als Nistplätze benutzt werden. Ausserdem ist die Anzahl eigentlicher Brutbäume, die direkt im Zentrum des Wirbelsturms zerstört worden sind, unbekannt (ich konnte nicht dorthin gelangen), könnte aber von Bedeutung sein. Dann ist es schwierig, die Anzahl der vom Sturm zerstörten potentiellen Brutbäume zu bestimmen. Diese kann je nach Bodenfeuchtigkeit und anderen Faktoren variieren. Und schlussendlich und von grösster Wichtigkeit hängt das Potential eines Wirbelsturms zur Schaffung neuer Brutbäume vollkommen davon ab, ob es eine geeignete Anzahl grosser Bäume in der Landschaft gibt, was wiederum von einem teilweise durch häufiges Abbrennen bestimmten Entwicklungsprozess abhängt. Wie sich das Abbrennen genau zum Vorhandensein grosser alter Bäume verhält, ist unklar und bedarf zügig weiterer Abklärungen.

Feuer und Wirbelstürme allein zeigten mir bereits, wie dynamisch die Welt der Palmkakadus wirklich ist. Sie zeigten mir, wie schnell ich meine Auffassung ändern konnte – zunächst dachte ich, dass ich einen irreparablen Verlust ihrer Schlüssel-Ressource (Brutbäume) dokumentiere, dann gelangte ich zu einem tief greifenderen Verständnis des Gleichgewichts, das durch Wirbelsturm bedingte Kreation neuer Brutbäume besteht, wenn dieser Gleichung ausreichend Zeit beigefügt wird. Zeit schien ein Thema zu sein, das Palmkakadus gut verstanden. Sie scheinen niemals in Eile zu sein. Sie legen jeweils nur ein Ei, und die meisten Brutversuche (73%) scheitern aufgrund von natürlichen Ursachen, z.B. den Raubzügen grosser Echsen. Sie scheinen auch nur jedes 2. Jahr zu brüten. Als Ausgleich dazu steht ihre extrem lange Lebensdauer. Die einzig verfügbaren Daten stammen von Vögeln in Menschenobhut; der älteste Palmkakadu in Gefangenschaft, dessen Alter korrekt belegt werden kann, ist ein 56 Jahre altes Weibchen, das im London Zoo lebt. Ein männlicher Palmkakadu in einem australischen Zoo erreichte angeblich ein Alter von 80-90 Jahren. Obwohl dies spekulativ ist, leben Palmkakadus im Freiland wahrscheinlich 40-60 Jahre und bleiben vermutlich einen grossen Teil ihres Lebens fortpflanzungsfähig - ein wichtiger Umstand. Wie ist es diesen Vögeln mit ihrem „langsamen Lebensstil“ früher und vor langer Zeit ergangen als ihre Lebensräume sehr viel dynamischer gewesen sind als heute? Im Verlauf der Zeit sind die Regenwälder in ihrem Verbreitungsgebiet zu kleinen windzerzausten Fragmenten geschrumpft, während die Erde sich abkühlte und austrocknete. Zur gleichen Zeit waren Gebiete, die wir heute getrennt wahrnehmen, durch Landbrücken miteinander verbunden. So unglaublich es scheinen mag, in den vergangenen 250'000 Jahren waren Neuguinea und Australien 95% der Zeit miteinander verbunden dank der geringen Tiefe der neuen Meere. Wie haben diese Ereignisse sich auf die Palmkakadu-Populationen ausgewirkt? Um dies zu beantworten, musste ich ihre DNA untersuchen.

Die DNA ist eines der mächtigsten „Werkzeuge“, das modernen Ökologen heute zur Verfügung steht. Einige Formen von DNA (es gibt mehrere) können weitgehend in ähnlicher Weise genutzt werden, wie wir Menschen Nachnamen benutzen, um unserer Familienabstammung auf die Spur zu kommen. Und für mich selbst sehr bequem befindet sich diese DNA in Museumsbälgen, die mehr als 100 Jahre alt sind. Bei der Analyse der DNA von Museumsbälgen und dem Blut von Kücken, das ich im Freiland gesammelt hatte, ergab sich ein sehr wichtiges Resultat; genetisch sind sich die meisten Palmkakadus sehr ähnlich. Dies trifft auf Vögel in Populationen auf Cape York, Ost-Neuguinea und sogar auf den Aru Inseln, die sich auf halbem Weg zwischen West Papua und Australien befinden, zu. Defacto sollten alle Palmkakadus östlich von der kleinen Meerenge, die ‚Bird’s Neck‘ genannt wird (sie trennt die Vogelkop Halbinsel vom restlichen Neuguinea), als eine Unterart (*P. aterrimus aterrimus*) betrachtet werden. Die einzige andere vorläufig akzeptierte und einigermaßen gültige Unterart, ist *P. a. goliath*, die westlich von Bird’s Neck, einschliesslich den der Küste vorgelagerten Inseln Misool, Salawatti und Waigeo, verbreitet ist. Warum verhält es sich so? Warum sollten Palmkakadus auf der Vogelkop Halbinsel, die kontinuierlich mit dem Rest von Neuguinea verbunden war, genetisch so unterschiedlich sein? Die Antwort liegt nicht auf dem Boden eines seichten sondern auf dem eines sehr tiefen Ozeans. Zwei Meeretiefen liegen in kurzem Abstand auf beiden Seiten entlang von Bird’s Neck. Diese Tiefen bedeuten, dass nur ein massives Absinken der Meereshöhe (75 m!) mehr Land von Bird’s Neck freigeben würde als heute sichtbar ist, und genau dies ist nur zweimal während der letzten 250'000 Jahre geschehen. Die meiste Zeit war auf Bird’s Neck wahrscheinlich Bergwald mit entsprechenden Arten zu finden, was nicht dem Lebensraum von Palmkakadus entsprach. Dieser Wald war zwischen den Meereströgen, die selten eine Tieflandpassage freigaben, eingeklemmt. Daher haben Palmkakadus und viele andere Tierfamilien auf jeder Seite dieser Barriere ihre genetische Eigenart beibehalten.

Palmkakadus begeistern viele Vogelbeobachter, Naturforscher und Vogelzüchter. Oft besteht die einzige Begegnung mit ihnen in Büchern, aber der Eindruck ist nicht minder stark, weil die schriftlichen Beschreibungen und Abbildungen allesamt so faszinierend sind. Ein gutes Beispiel befindet sich in „Parrots of the World“ von Joe Forshaw und Bill Cooper. Die Abbildung ist inspirierend und der Text ebenso anregend:

„Spektakulär und hoheitsvoll sowohl im Aussehen, wie im Verhalten gehören Palmkakadus zu den eindrucksvollsten aller Papageien, besonders wenn sie in ihrem natürlichen Lebensraum angetroffen werden.“

Dies ist in der Tat genau so, wie ich sie erlebt habe. Ob in Büchern oder im Freiland – Palmkakadus hinterlassen wirklich einen bleibenden Eindruck. Hoffentlich werden die Einblicke, die ich gewinnen konnte, dafür sorgen, dass dieser Eindruck noch ein wenig länger andauern möge. Der WPT ist einzigartig positioniert in der Unterstützung von Forschungsprojekten, wie dem Meinigen, das über die übliche dreijährige Finanzierungsdauer hinausging - eine Dauer, die sonst vielen Forschungseinrichtungen zur Plage wird. Wie sonst können wir Vögel studieren, die fast genauso komplizierte Leben führen, wie wir selbst, und auch ebenso lange?

Foto:

Ein männlicher Palmkakadu auf seinem Nest bei einer typischen Darbietung mit Fusstampfen.

## **DIE MESSLATTE HÖHER SETZEN**

### ***Nach sechs Jahren Feldforschung wachsen unser Wissen und unsere Ziele für den hoch gefährdeten Blaukehlara***

**Von TOA KYLE**

Während sechs Jahren Feldforschung, in denen ich Ara Nester beobachtet hatte, habe ich eigentlich nie ein Küken flügge werden sehen. Diese Saison war ich entschlossen – ich beobachtete ein Nest an fünf aufeinander folgenden Tagen um diesen speziellen Moment miterleben zu können. Das Küken dieses Nestes stellte mich auf eine wahre Geduldsprobe. Es kletterte auf den höchsten Ort der vorragenden Höhle und trainierte in voller Sicht seine Flügel. Es erinnerte mich ein bisschen an einen Buben auf dem 5 m Brett vor dem ersten Absprung. Es schwankte am Rand zur Nisthöhle hin und her, lehnte sich vorwärts und streckte die Flügel, und vernahm dabei die ganze Zeit ermutigende Rufe von seinen Eltern, die in der Nähe sass. Als es jenen kritischen Punkt erreicht hatte, wo es entweder fliegen oder herunterfallen würde, zog es sich zurück und brach seinen „Start“ im letzten Moment ab. Die Kamera-Batterien gingen langsam zur Neige nachdem ich dieses Ritual des fast Ausfliegens während 5 Tagen gefilmt hatte. Als ich am Morgen des 6. Tages beim Nest ankam, fand ich weder die Ara Eltern noch das Küken vor. Und so bleibt der erste Ausflug des Ara Kükens weiterhin ein geheimnisvolles Ereignis für mich.

Ich freue mich berichten zu können, dass die Brutsaison 2006 für die Blaukehlaras (*Ara glaucogularis*) in Bolivien die produktivste seit 5 Jahren war. 6 Küken flogen aus den vier erfolgreichen Nestern aus. Da wir für insgesamt ca. 80 Vögel an unserem Standort in Bolivien Rechenschaft abgeben können, repräsentiert diese klein scheinende Anzahl von Küken eine bedeutende Steigerung für die Erholung der Art. Natürlich neigen wir dazu nach jeder vergangenen Feldsaison in Bezug auf das, was wir für die Erholung dieser Art in der Wildnis erreichen könnten, die Latte höher zu setzen. Daher freuen wir uns besonders, dass die „Performance“ der Vögel heuer unseren gesteigerten Erwartungen entsprach. Ich freute mich auf die Saison 2006, in der ich Verbesserungen umsetzen wollte gegenüber der Saison 2005, in der wir vor lauter neue Herausforderungen gestellt worden waren (z.B. Zugang zu den empfindlichen Palmen-Nisthöhlen zu erlangen, siehe *PsittaScene* Band 17, Nr. 1). 2005 scheiterten 5 von sechs aufgefundenen aktiven Nestern im späten Brutstadium.

Einige dieser gescheiterten Gelege waren aufgrund heftiger Regenfälle geflutet, andere waren von Tukanen heimgesucht worden. Wir stellten auch fest, dass die meisten dieser Nester von niedriger Qualität waren, befanden sie sich doch in abgestorbenen Motacú Palmen. Diese Nester sind von der Managementperspektive aus schwierig zu betreuen, da sie schwieriger zu erklettern sind, weil keine Äste vorhanden sind, über die man Kletterseile werfen könnte. Sie sind auch in Gefahr bei starken Winden umzustürzen, da sie abgestorben sind und aufgrund ihrer spärlichen Bewurzelung. Diese Saison war ich auch gespannt darauf, festzustellen, wie sich die heftige Dürre von 2005 auf Brutversuche im 2006 ausgewirkt haben mochte. Im Allgemeinen fällt die Fruchtproduktion nach einem Dürre-Jahr geringer aus. Da Blaukehlaras vorwiegend Früchte verzehren und im Gegensatz zu den meisten Papageien keine Körnerfresser sind, kann sich eine geringere Fruchtproduktion bremsend auf die Brutversuche auswirken, da knappere Nahrungsressourcen weniger Brutpaaren die Aufzucht von Nachkommen ermöglichen. Ich war gespannt darauf, wie sich die Anzahl von Brutversuchen gegenüber den vergangenen Jahren verhalten würde.

### *Ein gutes Jahr*

Wir fanden gesamthaft 14 potentielle Nester in dieser Saison. Als „potentielles Nest“ definieren wir eine Nisthöhle, die von einem Blaukehlara besucht wird. Sieben dieser Paare legten tatsächlich Eier, was sich in den vergangenen 3 Brutperioden als Trend herausgestellt hatte. So schien die Dürre von 2005 die Brutversuche nicht negativ zu beeinflussen. Von diesen 7 aktiven Nestern produzierten vier Paare insgesamt 6 Küken. Die drei verbliebenen Nester erlitten Heimsuchungen durch verschiedene Fressfeinde. Unverändert, wie in vorangegangenen Brutperioden, bleibt die Bedrohung durch Fressfeinde die Hauptursache für das Scheitern eines Geleges. Alle uns bekannten Bedrohungen dieser brütenden Paare gehören zu recht unterschiedlichen Arten, z.B. Toco-Tukan oder Virginia Uhu, die alle nicht vom Aussterben bedroht sind. Die grosse Herausforderung ist folglich, dass verbreitete Arten sich effektiv vom Nachwuchs kritischer gefährdeter Arten ernähren. Dies ist ein Bereich, in dem wir weiterhin eine engagierte Betreuung vornehmen müssen durch unsere dauerhaften Anstrengungen, solche Tiere an der Heimsuchung der Brutplätze von Blaukehlaras zu hindern, und Altvögel und Küken vor der ständigen Belästigung zu schützen. In Zukunft wird möglicherweise noch vermehrtes direktes Management mit Einfangen und Umsiedeln notorischer einzelner Beutegreifer entscheidend sein.

### *Full House*

Besonders interessant war diese Saison die Anzahl von Nestern mit mehreren Nestlingen. In vorangegangenen Brutperioden stellten wir nur das Schlüpfen von 1 Nestling fest. Die durchschnittliche Zahl von Nestlingen pro Nest betrug diese Saison 2.3. In zwei Nestern stellten wir sogar das Schlüpfen von drei Nestlingen fest. Der dritte geschlüpfte Nestling in einem dieser Nester wurde vom Brutpaar ignoriert. Wir hielten ihn einige Tage lang am Leben durch zusätzliche Fütterungen, er starb aber in der Nacht nach dem Durchzug einer Kaltfront. Im anderen Nest wurden sowohl das 2. und 3. geschlüpfte Küken vernachlässigt, und leider kamen wir zu spät, um sie vor dem Verhungern zu retten. Anscheinend gibt es eine Limite für die Anzahl von Nestlingen, die Blaukehlaras gewillt oder imstande sind aufzuziehen, und dies scheint auch auf andere Papageien zuzutreffen. Wenn dem so ist, dann legt diese Beobachtung dringend nahe, dass bei grossen Gelegen ein Umsetzen in ein Nest von Artgenossen oder langfristige Handaufzucht der einzige Weg sein mögen, um Küken zu helfen, flügge zu werden. Wir hoffen, die Bewilligung zu erhalten, um künftig vernachlässigte Küken aus Nestern zum Umsetzen in andere Nester oder zur Handaufzucht und nachfolgenden Auswilderung entnehmen zu können. Es bleibt

unbestritten, dass jedes einzelne Blaukehlara-Küken, das in der Wildnis schlüpft und flügge wird, wichtig für die Erholung der Art ist.

### *Flutabsicherung*

Wir waren dieses Jahr aus mehreren Gründen imstande mehr Gelege über das Brutstadium hinaus zu unterstützen. Zum einen war das Wetter kooperativer. 2005 hatte es wirklich einige „Nest Killer“ Stürme gegeben, die Brutplätze fluteten oder zum Zusammenbruch brachten. Diese Saison besorgten wir eine ausfahrbare 12 m lange Leiter, Voraussetzung um Nisthöhlen in abgestorbenen Palmen zu erklimmen, was uns im 2005 nicht möglich gewesen war, da wir ein Umstürzen des abgestorbenen Baums befürchten mussten, wenn wir ihn mit Seilen zu erklimmen versucht hätten. Wir waren auch vermehrt vor Beginn der Brutphase aktiv. 2005 waren wir stets besorgt durch das Heraufklettern zwecks Anbringung von Abflusslöchern bei bebrüteten Nestern, eine Aufgabe des Nestes zu verursachen. Obwohl wir nach wie vor mit grösster Vorsicht vorgingen, setzten wir diese Saison die Strategie um, sämtliche Nester mit Abflusslöchern zu versehen. Infolge dieses aktiveren Managements und weniger Stürme wurden 2006 keine Bruthöhlen überflutet. Im Weiteren fanden wir diese Saison nur zwei Nester in toten Motacú Palmen - in der vergangenen Saison waren es vier. Unserer Erfahrung nach bieten abgestorbene Motacú Palmen nur ungeeignete Brutplätze. Und trotz allem gewahrten wir das erste Mal in vier Brutperioden ausgerechnet in solch einem Nest eine erfolgreiche Aufzucht von Jungvögeln.

### *Portrait Aufnahmen*

Die fortgesetzte Analyse von Kopfaufnahmen der Blaukehlaras hat wertvolle Informationen über die Nistgewohnheiten der Art geliefert. Der WPT-Kanada spendierte grosszügigerweise eine Digitalkamera mit optischen Zoom und Bildstabilisator-Funktion, die uns erlaubt, gute Portrait-Aufnahmen von den Blaukehlaras anzufertigen. Diese digitale Technologie ist besonders hilfreich, da die Fotos im Feld abgerufen und mit anderen, die in den letzten Jahren aufgenommen worden sind, verglichen werden können. Bis heute haben wir 35 Individuen fotografiert, was fast der Hälfte der uns bekannten Vögel in unserem Studienbereich entspricht. Beim Vergleichen von Fotos aus den vergangenen drei Arbeitsperioden im Feld, stellten wir fest, dass Brutbäume in den aufeinander folgenden Jahren nicht immer vom gleichen Paar benutzt worden waren, und Paare, die 2004 Junge aufgezogen hatten, erst wieder im 2006 brüteten. Dies legt nahe, dass die Küken bei Blaukehlaras ein volles Jahr bei ihren Eltern bleiben, und die Eltern erst im darauf folgenden Jahr erneut brüten. Mit scharfen Fotos können wir die wichtigsten Züge des Kopfes jedes einzelnen Vogels erkennen und dem Lebenslauf bestimmter Vögel auf der Spur bleiben, ohne sie einzufangen oder beringen zu müssen. Wenn wir diese Studie langfristig fortsetzen können, könnten wir möglicherweise für Aras tun, was Jane Goodall für Schimpansen getan hat (obwohl ich noch nicht so weit bin, den Aras Namen, wie ‚David Blaubart‘ zu geben). Ein Vorteil bei der Studie von Blaukehlaras ist, dass ihre Gesichtsfedermuster komplexer sind (5-6 Hauptlinien hinter dem Auge) als z.B. bei Gelbbrustaras (mit nur drei Hauptlinien), wodurch jedem Individuum eindeutiger Muster zugeordnet werden können. Blaukehlaras sind auch sexuell dimorph (Männchen sind grösser und wiegen ca. 800g, Weibchen 600g), daher können wir im Allgemeinen das Geschlecht der einzelnen Vögel im Feld bestimmen, was bei anderen Aras nicht zuverlässig möglich ist. Unsere Studie ist die erste, die zumindest bei Blaukehlaras bestätigt, dass das Weibchen brütet. Aufgrund von Beobachtungen unter Menschenobhut war dies wohl leicht vorher zuzusagen, bei Studien wilder Aras hingegen schwierig festzustellen.

### *Sterblichkeit*

Ein verstörender Trend war diese Saison das Auffinden toter oder verwundeter Blaukehlaras. Wir fanden die Überreste eines von einem Raubtier getöteten Vogels, möglicherweise einem Jungvogel, der 2004 ausgeflogen ist. Wir sahen diesen Jungvogel regelmässig, wenn er seine Eltern besuchen kam, als sie sich 2006 um ihr Nest kümmerten. Als wir der Spur des Leichnams und der Federn des Blaukehlaras folgten, sahen wir den Jungvogel nie mehr beim Nest seiner Eltern. Bei einem anderen Fall sahen wir das Weibchen von einem potentiellen Brutpaar mit blutenden Wunden am Kopf und Hals. Wir wissen immer noch nicht, was für ein Tier die Altvögel anfällt (oder anzufallen versucht). Zwei mögliche Schuldige sind Virginia Uhus und Haubenkarakaras. Die Karakaras scheinen unwahrscheinlich, da sie im Allgemeinen als Aasfresser gelten. Ich wurde jedoch Zeuge eines erfolglosen Angriffs eines Karakaras auf ein Paar Gelbbrustaras (*Ara arauna*) an einem Nachmittag während der Brutsaison 2006. Dieses Jahr wurde ein vier Wochen alter Nestling, der jedoch zu schwer (450g) für einen Tukan oder eine Sperberweihe war um ihn zu töten oder aus der Höhle zu ziehen, Opfer eines Angriffs. Die Botschaft dieser Beobachtungen ist, dass wir dafür sorgen müssen, dass mehr Küken flügge werden, um Fährnisse wie Raubtiere, widrige Wetterverhältnisse, Krankheiten und Überalterung auszugleichen.

### *Berichte ehemaliger Fallensteller*

Nach einem Monat im Feld waren wir auf unserer Rückfahrt nach Trinidad aufgrund der Strassenverhältnisse zu einem grossen Umweg gezwungen. Dieser längere Umweg führte uns durch eine Stadt, in der ich nie zuvor gewesen war, wo wir einen Tag verweilten um uns von all den Strapazen des Vortags zu erholen. Natürlich hatten wir Aufmerksamkeit erregt als wir in einem schlammverspritzten weissen Lastwagen, auf dem eine 6 m lange Leiter befestigt war, umher fuhren. Als ich einem Anwohner erklärte, was wir taten, empfahl er uns, einen ehemaligen Fallensteller aufzusuchen, der in den 70er und 80er Jahren in dieser Region aktiv gewesen war. Tatsächlich fand ich den Mann, und es stellte sich heraus, dass er über eine Fülle an Informationen zum historischen Status der Blaukehlaras aus seiner „Aktiv-Zeit“ verfügte. Andere Ex-Fänger hatten mir erzählt, dass Blaukehlaras in den Llanos de Moxos, wo sie endemisch waren, stets in geringeren Zahlen vorkamen als die zwei grösseren Ara-Arten, Gelbbrustaras und Grünflügelaras (*Ara chloroptera*). Dem sei nicht so, erzählte dieser Mann. Er erzählte mir von einer Lehmlecke, wo er Gruppen von Blaukehlaras, Gelbbrustaras und Grünflügelaras in jeweils gleich grosser Anzahl von durchschnittlich 20 Individuen sich einfinden sah und zwar meistens voneinander getrennt. Diese Behauptung ist faszinierend, da ich zum ersten mal vernahm, dass Blaukehlaras Lehm zu sich nahmen, und wenn seine Zahlen korrekt sind, dann bedeutet dies, dass die Vorstellung, dass Blaukehlaras an einem beliebigen Standort zahlenmässig mit Gelbbrustaras gleichziehen könnten, kein blosses Hirngespinnst ist. Das Ruder umzureissen, damit diese Zahlen mit der Zeit ausgeglichener werden, ist somit ein realistisches Ziel für dieses Projekt. Voraussetzung dafür ist wieder einmal, dass mehr Blaukehlara Küken in der Wildnis flügge werden.

### *Nistkästen*

Beim Versuch, den Aras Alternativen zu den abgestorbenen Motacú Palmen zu bieten, installierten wir 15 Nistkästen zu Beginn der Feldsaison. Zur Ausstattung der Kästen gehörte am Eingang eine Metallplatte, die grössere Ara-Arten, besonders Gelbbrustaras, die den Blaukehlaras, dort, wo sie vorkommen, zahlenmässig 6:1 überlegen sind, ausschliessen. Gelbbrustaras konkurrenzieren Blaukehlaras auch hinsichtlich Ressourcen und natürliche Nisthöhlen, daher sollten die Nistkästen nicht noch zusätzlich den Ersteren helfen. Da Tukane zum grössten Teil für Nestraub verantwortlich sind, neigten wir den Eingang zum Nistkasten um 45°. Tukane haben schwache Greiffüsse (anders als Aras) und würden bei diesem Winkel nicht in der

Lage sein beim Eingang des Nistkastens zu sitzen und dort hinein zu klettern. Gegen Ende Dezember waren nur zwei dieser Kästen besetzt - aber ausgerechnet von Gelbbrustaras. Wir hatten die Eingangsplatten mit dem kleinsten Eingangslochdurchmesser, den wir bei Blaukehlara Nisthöhlen gesehen hatten (9,8 cm), versehen, aber offensichtlich mussten wir sie noch mehr verkleinern. Eine neue Nisthöhle war diese Saison nur 8,3 cm breit, so dass das Paar sie seitwärts betreten musste! Zusätzlich installierten wir Kästen in den Monaten August und September. Wir sahen, dass sich Blaukehlara Brutpaare während dieser Monate bereits für natürliche Nistplätze entschieden hatten. Hoffentlich werden einige dieser Nistkästen kommendes Jahr genutzt werden. Wenn dem so wäre, dann müssten wir sie weniger intensiv überwachen als natürliche Nester (um Nestraub zu verhindern). Behalten wir in Erinnerung, dass beim Echosittich (*Psittacula eques*) -Programm mit ungefähr 100 Formen von Nistkästen experimentiert worden ist, bevor die Vögel schlussendlich eine davon akzeptiert hatten.

### *Politik und Tierschutz*

Schlussendlich ist ein Bericht über die Saison 2006 nicht vollständig ohne die politische Lage in Bolivien zu erwähnen. Der vorläufige Präsident, Evo Morales, ist der erste den Eingeborenen entstammende Präsident, den Bolivien jemals gewählt hat. Er ist ein Sozialist, der sich eng mit Venezuelas Hugo Chavez und Kubas Fidel Castro verbunden fühlt. Er beabsichtigt grosse als unproduktiv eingestufte oder illegal erworbene Landteile rückzuerwerben und sie neu an die Armen des Landes zu verteilen. Dies beunruhigt die Viehzüchtern in Beni, die vor allem Anspruch auf das Land erheben, in dem Blaukehlaras zu finden sind. Um die Dinge weiter zu verkomplizieren, gewinnt eine grosse separatistische Bewegung an Einfluss in Boliviens östlichen Landesteilen. Im Grunde wollen diese Provinzen vermehrt regionale Autonomie. Wenn die Bundesregierung diese Autonomie nicht in naher Zukunft gewährt, liegt ein Bürgerkrieg nicht mehr ausserhalb der Möglichkeiten. Obwohl es in Bolivien auch zu den besten Zeiten schwierig zu arbeiten ist, kann ein bewaffneter Konflikt die Aussetzung der Feldarbeit mit den Blaukehlaras bis zur Wiederherstellung sicherer Bedingungen bedeuten.

Im grossen und Ganzen bin ich der Meinung, dass diese Saison ein Erfolg war. Zum ersten Mal beobachteten wir Nester mit mehreren Nestlingen. Wir sahen auch, dass diese 2. und 3. Nestlinge, die in einem frühen Entwicklungsstadium aufgrund elterlicher Vernachlässigung verhungern, möglicherweise von einer intensiveren Betreuung profitieren könnten. Ich werde der bolivianischen Regierung die Notwendigkeit eines intensiveren und aktiveren Managements dieser Küken, das die Möglichkeit einer Verlegung in andere Blaukehlara-Nester oder sogar der Aufzucht in Gefangenschaft beinhaltet, nahe legen. Idealerweise sollten wir diese Vögel - unter Einbezug von Vorsichtsmassnahmen zur Vermeidung einer Übertragung von Krankheiten auf andere Vögel - auswildern können. Ich würde den Papageien lieber diese Methode zum Überleben bieten als sie im Nest zu belassen, wo ihre Aussichten im besten Falle armselig sind. Ein solches Unterfangen wird kompliziert werden und benötigt mehr Geld und Fachkenntnisse, aber wir meinen, dass sie zu einer wichtigen Komponente für eine künftige Steigerung der Anzahl jährlich flügge gewordener Küken und letztlich für die Erholung der Art werden könnte.

### Fotos:

Einzigartige Linienmuster auf dem Kopf sollten Forschern helfen individuell adulte Blaukehlaras zu identifizieren. Diese Technik kann auch bei anderen Aras angewendet werden, ist aber schwieriger bei Arten, wie den Gelbbrustaras (2. Vogel oben). Generell leben die beiden Arten friedlich zusammen, wenn es aber um Nistplätze geht, kann die Konkurrenz zu Gewalt führen. Eine Lösung liegt im Auffinden einer eigenen

Höhle mit einem kleinen Eingangsloch, wie dieses Paar, das sich seitwärts hinein zwängen muss!

## **PARROTNEWS**

*Bonaire Papageien können weltweit besichtigt werden.*

In einem ehrgeizigen Versuch zur Sensibilisierung des Bewusstseins für die Gelbschulteramazone (*Amazona barbadensis*) und um die Unterstützung für sie zu steigern hat das ‚Bonaire Parrot Project‘ [www.pparrotwatch.org](http://www.pparrotwatch.org) auf die Beine gestellt. Besucher der Webseite werden Filme aus dem Nestinnern wilder Papageien anschauen, der Entwicklung von Küken folgen und das Verhalten wilder Papageien betrachten können.

Die Bühne dafür wird auf der Karibikinsel Bonaire errichtet und drei wilde Papageienpaare ins Rampenlicht gesetzt werden. Jede Woche wird es neue ‚nest cam‘ Filme von den drei Paaren geben. Parrotwatch.org Besuchern wird es auch möglich sein, Filme von den Papageieneltern, vom Papageien-Betreuungsteam, sowie Interviews und vieles andere anzusehen. Da die Sensibilisierung des Bewusstseins ein grosses Anliegen des Unternehmens ist, wird die Seite Schulungsmaterial über Papageienfakten mittels online Tagebüchern anbieten, worin das Projekt-personal seine Arbeit schildert. Um die Leute auf der Insel zu erreichen, von denen viele keinen Zugang zum Internet haben, werden die [parrotwarch.org](http://parrotwarch.org) Filme auch auf der TV-Station der Insel gezeigt werden.

Um Zugang zu den Filmen von [parrotwatch.org](http://parrotwatch.org) zu erhalten, müssen Besucher ein Papageienpaar online sponsern (via Paypal). Eine Minimalspende beträgt die Kleinigkeit von £ 4 oder \$ 8, und 100% dieses gesponserten Geldes wird für den Schutz der Vögel und dessen Erforschung verwendet. Die vom WPT auf Bonaire unterstützten Biologen Sam Williams und Rowan Martin und [parrotwatch.org](http://parrotwatch.org) haben sich eng mit Salba Nos Lora (Retten wir den Papagei), der lokalen Papageienschutzgruppe zusammengeschlossen, die von den mittels [parrotwatch.org](http://parrotwatch.org) gesponserten Beträgen profitieren wird. Sam schreibt auch einen Blog auf der neuen WPT-Webseite, und Sie können damit rechnen, mehr über die Arbeit auf Bonaire in einer der folgenden PsittaScenes zu lesen.

Besuchen Sie [www.pparrotwatch.org](http://www.pparrotwatch.org)

### *Freiwillige für Forschungsarbeit gesucht*

Das ‚Ecosystems Sustainable Management Program of the Monterey Tech‘ sucht freiwillige Helfer für eine Studie über Maronenstirnsittiche in Mexiko. Seit Beginn des Projekts hatten wir Freiwillige aus den USA, Kanada, Spanien, Guatemala, Ungarn und aus ganz Mexiko. Freiwillige sind meistens Studenten der Fächer Biologie und Umweltwissenschaften. Mit einer minimalen Aufenthaltsdauer von einem Monat erweitern Freiwillige ihr Wissen über Tierwelt, Habitat-Management und Schutzstrategien. Bei der Erforschung der Maronenstirnsittiche (*Rhynchopsitta terrisi*) haben Freiwillige die einzigartige Möglichkeit, diesem seltenen Papageien nahe zu sein. Ausserdem sind Freundschaft und Teamarbeit ein Bestandteil der täglichen Feldarbeit, und die gesammelten Daten dienen dem Schutz des Maronenstirnsittichs.

### *Wer kann teilnehmen?*

Studenten der Fächer Naturwissenschaften, Veterinärmedizin oder Biologie, Personen, die sich für den Vogelschutz interessieren oder/und mehr über Schutzprojekte in Mexiko erfahren wollen.

Während der Reisen im Feld werden die Freiwilligen die Projekt-Einrichtungen nutzen, bei den Einheimischen wohnen oder campieren. Die Teilnehmer müssen diszipliniert, verantwortungsbewusst, sowie geduldig sein und über die Fähigkeit verfügen, sich mit verschiedenen Leuten an unzugänglichen Orten zu vertragen. Sie sollten imstande sein, unter beschränkter Aufsicht im Feld zu arbeiten, und genügend geduldig, um

ununterbrochene Überwachungsaufgaben von bis zu 7 Stunden auszuführen, so wie bereit sein, bis zu 10 Stunden täglich zu arbeiten. Ausserdem sollten sie mit widrigen klimatischen Verhältnissen, wie Hitze, Kälte, Hagel oder Regen zu Recht kommen. Die Kandidaten müssen auch in guter körperlicher Verfassung sein, um auf schwierigen Pfaden in Höhenlagen bis zu 2000 m über dem Meeresspiegel gehen zu können. Spanische Sprachkenntnisse sind empfehlenswert. Die Teilnehmer müssen bereit sein, mindestens einen Monat bei dem Projekt mitzuarbeiten.

Freiwillige reisen auf eigene Kosten bis Monterrey in Mexiko. Für Verpflegung und Reisekosten unterwegs im Feld kommt das Projekt auf. Um sich zu bewerben, wenden Sie sich bitte mit einem kurzen Resumé, 3 Referenzen (einschliesslich Emails) und einem Brief zu Ihren Absichten / Anliegen an René Valdes Peña bei [ravp@itesm.mx](mailto:ravp@itesm.mx) bis 1. Juni 2007.

Foto: Wollen Sie wilde Maronenstirnsittiche sehen? Bewerben Sie sich als Forschungsassistent!

#### *Wiesel in Kakapo-Refugium gesichtet*

Ein Raubtier wurde entlang der Küste auf einem Kakapo Inselrefugium gesichtet, berichtet das Department of Conservation (DOC).

Eine Person meldete am Karfreitag die Sichtung eines Wiesels auf Anchor Island im Dusky Sound, Fiordland. DOC sagte, die Insel sei ein Refugium für 86 Kakapos (*Strigops habroptilus*), grosse, flugunfähige, nachtaktive Papageien, die auf Neuseeland endemisch sind. Diese Insel ist im Hinblick auf Ökologie und Tierschutz von grosser Wichtigkeit und seit 2001 frei von Fressfeinden.

Kakapo-Teamleiterin Emma Neill sagte, dass das DOC froh darüber sei, dass die Sichtung umgehend dem Regionalbüro in Te Anau gemeldet worden ist, und sich die betreffende Person offenbar über die Bedeutung des Wiesels im Klaren gewesen war.

Als Vorsichtsmassnahme siedelten Mitarbeiter des DOC 10 Kakapo Weibchen auf eine andere Insel um. Die Fallen gegen Fressfeinde wurden auf Anchor Island überprüft und neu mit Ködern versehen, und ein auf den Geruch von Wiesel abgerichteter Hund sollte zum Einsatz kommen. DOC sagte, dass die Wiesel-Anzahl in Fiordland aufgrund gestiegener Mäusebestände im Ökosystem hoch sei.

Quelle: [www.stuff.co.nz](http://www.stuff.co.nz) 9. April 2007

#### *Erhaltung von Papageien-Ruheplätzen*

Beamte der Stadt San Francisco sind bereit für einen Einsatz zu Gunsten der wilden Papageien auf Telegraph Hill und bieten an, die Verantwortung für die Erhaltung und Versicherung eines alternden Baumpaars zu übernehmen, auf dem sich zur Freude von Vogelfreunden und Touristen der Schwarm aufzuhalten pflegt. Gemäss dieser – unüblichen – Einigung (wobei die Stadt die Verantwortung und Betreuung von Privatbesitz übernimmt) würde der Besitzer der Liegenschaft, auf der die Bäume stehen, vor jeglichen juristischen Ansprüchen bei Folgeschäden aufgrund eines Umstürzens der Bäume bewahrt werden.

Diese Massnahme wurde getroffen, da die „wilden Papageien zu einem geschätzten Bestandteil der Identität und Kultur des Quartiers von Telegraph Hill geworden seien und gleichermassen für Neugierde und Freude bei Anwohnern und Besuchern von San Francisco sorgten“. Der Supervisor hält ihnen auch zu Gute, dass sie „das Interesse der Öffentlichkeit an der urbanen Tierwelt fördere und lokale Anwohner dazu anrege, den städtischen Wald zu erhalten.“

Quelle: [www.sfgate.com](http://www.sfgate.com) 14. Februar 2007.